Moisséeff : die Nase kann auch lernen : Interview

Autor(en): **Jacobs, Leo / Moisséeff, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein**

Band (Jahr): **100 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MOISSEEFF: DIE NASE KANN AUCH LERNEN

Michael Moisseeff, als Biologe auf die Zusammensetzung von Gerüchen spezialisiert, hat im Leben einen Ehrgeiz: Er möchte der Nase, die seiner Meinung nach bei den meisten Menschen unterentwickelt ist, «mehr Profil» geben. Deshalb hat er in Toulouse die Association Asquali gegründet, um die Benützung und das Verständnis von Düften zu fördern. Er hat schon eine erstaunliche Vielfalt von Projekten lanciert, darunter die «Aromatisierung» von Theaterproduktionen, Modeschauen, Geschäftspräsentationen sowie Schulbesuche mit Geruchslektio-

ACTIO HUMANA: Wie empfindlich ist die menschliche Nase?
MICHAEL MOISSEEFF: Es scheint eine Tatsache zu sein, dass sie schon ein einziges Duftmolekül wahrnehmen kann. Wenn man einen einzigen Tropfen in ein Schwimmbad gibt, verändert sich der Geruch des ganzen Schwimmbads, und die menschliche Nase kann das feststellen! Das ist so, weil wir Millionen und Abermillionen von Rezeptoren besitzen. Keine Maschine kann diese Leistung nachmachen!

AH: Weshalb sind wir mit einem so feingestimmten Instrument ausgerüstet?
MOISSEEFF: Unsere Sinne sind da, damit wir auf unsere Umgebung reagieren und Entscheide treffen können. Jeder Geruch hat eine dreidimensionale Molekülstruktur, und auf diese Struktur kann man sehr rasch reagieren. Im Gedächtnis sind diese Formen miteinander verbunden und nicht die einzelnen Moleküle. Wenn es nach Gas oder nach Verbranntem riecht, können wir deshalb sofort handeln und müssen uns nicht zuerst sagen: «Das ist ein 3,4-Benzochrysen-Molekül, und das ist ein Decan-Molekül, und die Mischung ergibt ... O Gott, es brennt!» Das funktioniert sehr gut.

AH: Wir haben also eine natürliche Begabung, um Gerüche zu erkennen.
MOISSEEFF: Man kann die Nase tatsächlich schulen. Ein Weinfachmann kann zum Beispiel nicht nur feststellen, aus welchem Jahr und aus welcher Gegend ein Wein stammt, sondern auch aus welchen Trauben er gemacht wurde und ob er in einem Holz- oder in einem Betonfass gärte. Man kann diese Genauigkeit wirklich erlangen. Es gibt auch Menschen, die mit einer ausserordentlich guten Nase geboren werden.

AH: Gibt es, analog zum absoluten Gehör, auch so etwas wie die absolute Nase?
MOISSEEFF: In Frankreich gibt es Leute, die «Nasen» genannt werden. Sie arbeiten vor allem in der Parfumindustrie. Bis jetzt gibt es keine Schule, in der das gelernt werden kann, und auch keine Tests, mit denen festgestellt werden kann, ob jemand eine besonders gute Nase hat. Die meisten «Nasen» hier stammen von Generationen von Parfümeuren ab und sind in Familien aufgewachsen, in denen sich alle und alles aufs Riechen konzentriert.
Es gibt auch Menschen, die kein Geruchsvermögen haben, und fast jedermann hat bestimmte Ausfälle. So können etwa 30% der Menschen die Haselnuss in der frischen Butter nicht riechen. Und viele sind absolut unempfindlich gegenüber ranziger Butter, obwohl das wirklich fürchterlich stinkt!

AH: Gibt es dafür eine Erklärung?
MOISSEEFF: Manchmal werden wir von einem Geruch beeinflusst, ohne dass wir ihn wahrnehmen. Man denkt: «Diese Person ist mir unsympathisch» – und wird vielleicht von einem Geruch abgestossen. Oder man vermeidet ohne ersichtlichen Grund einen bestimmten Ort, weil einem die Nase etwas signalisiert, das man nicht mag.

AH: Also emotionelle Reaktionen?
MOISSEEFF: Genau. Der französische Schriftsteller Marcel Proust beschreibt in einem seiner Romane, wie er eine Tasse Tee trinkt und plötzlich Jugenderinnerungen aufsteigen. Geruchserinnerungen sind so lebendig, klar und bunt, weil wir unsere Gefühle noch einmal durchleben. Geruch ist direkt mit dem Gefühlszentrum des Gehirns verbunden, viel direkter als das Sehen oder das Gehör. Er ist mit dem Gefühlsgedächtnis gekoppelt, vor allem weil er auf die Hormone einwirkt und diese die Gefühle steuern.

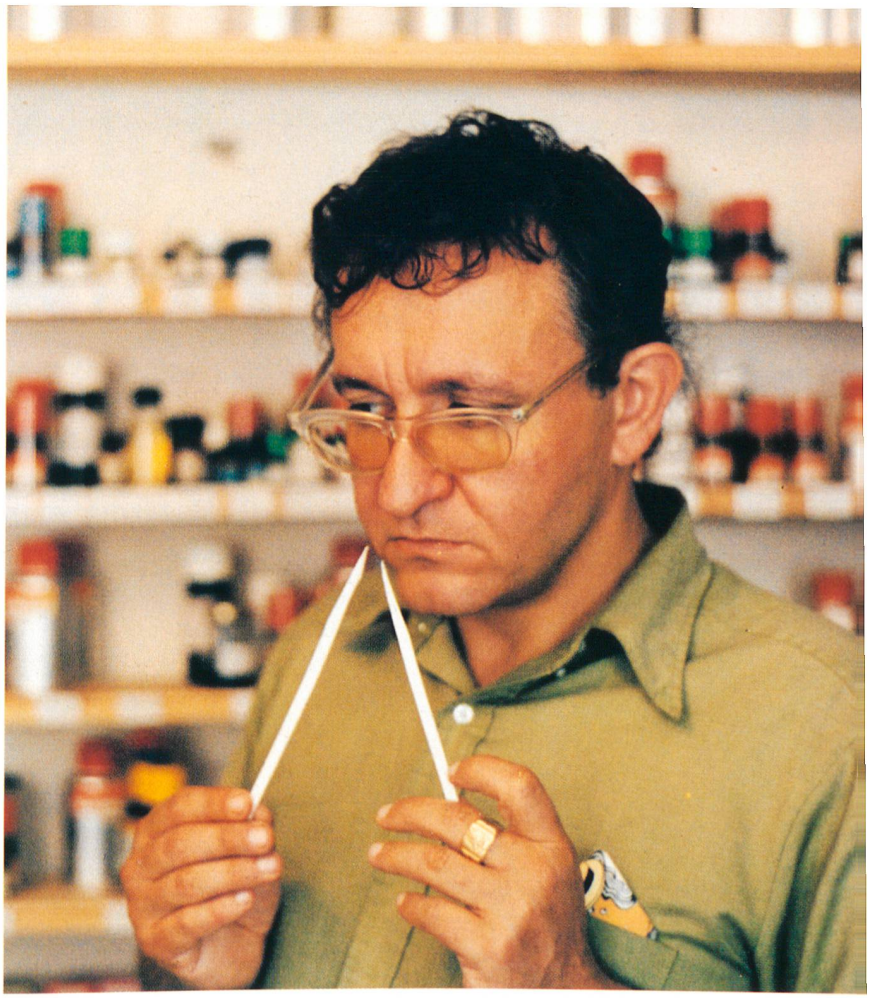
AH: Hängt es von der Stärke des Geruchs ab, ob er eine emotionelle Reaktion bewirkt?
MOISSEEFF: Wenn Sie eine alte Schachtel öffnen, in der sich ein Shawl ihrer Grossmutter befindet, und sie diesen Shawl riechen können, halten sie den Geruch vielleicht für stark, während jemand, für den er keine emotionelle Bedeutung hat, überhaupt nichts riecht. Wenn wir in Schulklassen über die Nase sprechen, reiche ich gewöhnlich einen Pilzgeruch herum, der völlig verschiedene Reaktionen hervorruft: Gras, feuchte Erde, Kampfer. Wer hat recht? Niemand weiss es. Dann frage ich die Kinder der Reihe nach, wann sie diesen Geruch zum erstenmal wahrgenommen haben. Jedes hat seine eigene Erinnerung, und jedes liegt mit seiner Geruchsdefinition vollkommen richtig. Nur

Sie können sagen, nach was genau etwas für Sie riecht.

AH: Es gibt aber auch Gerüche, die wir ziemlich einhellig als «schlecht» qualifizieren!
MOISSEEFF: Das stimmt. Aber in vielen Fällen hängt auch das mit einer emotionellen Haltung zusammen. Das nennt sich Konditionierung, und eine negative Konditionierung kann durch eine einzige Geschmacks- oder Geruchserfahrung erfolgen. Als wir einmal für eine französische Stadt anlässlich einer Werbekampagne Engelwurz als «Duftsignatur» verwenden wollten, weil diese Pflanze in der Umgebung sehr verbreitet ist, stellten wir fest, dass die Mehrzahl der Einwohner Engelwurz nicht riechen konnten. Ich war überrascht, weil es ein sehr angenehmer Geruch ist, bis ich entdeckte, dass in dieser Gegend mit Engelwurz auch Likör hergestellt wird. Viele haben in jungen Jahren diesen Likör getrunken und mussten danach erbrechen ... Wenn Sie nach Erfahrungen suchen, finden Sie auch die Antworten und Gründe. Es ist erstaunlich, wie weit man in die Intimsphäre eines Menschen eindringen kann, wenn man über Gerüche zu sprechen beginnt. Das geht wirklich in die Tiefe.

AH: Aber zumindest der Geruch von Verrottetem oder Verfaultem wird doch nicht nur in unserer Kultur als «schlecht» betrachtet?
MOISSEEFF: Auch das ist ganz unterschiedlich. Für eine Frau beispielsweise, die in der Nähe einer Fabrik für die Wiederverwertung von Autoreifen aufwuchs, ist der Geruch von verbranntem Gummi der beste Geruch der Welt, weil er der Geruch ihrer Kindheit ist. Andere finden ihn schrecklich. Menschen aus Südostasien, die aus einer Gegend stammen, in der es meilenweit nach totem Fisch roch, finden diesen Geruch sehr angenehm, während er für uns nur Gestank bedeutet. Flüchtlinge aus Vietnam sind sehr erfreut, wenn sie hier solchen Gerüchen begegnen. Genau wie Franzosen, die im tiefsten Mexiko auf Camembert stossen! Geruch erzeugt eine Mischung aus Kultur, Empfindungen und Erinnerungen.

AH: Kann der einzelne die Art und Weise, wie er Gerüche wahrnimmt und darauf reagiert, beeinflussen?
MOISSEEFF: Schwerlich. In unserer ersten Ausstellung befand sich eine Telefonkabine, aus deren Hörer das Rauschen und der Geruch des Meeres kamen. Wir waren gespannt, wie die Besucher darauf reagieren würden und beobachteten sie aufmerksam. Als eine Frau, die mit grossem Vergnügen schon in andere «Geruchsfone» gelauscht hatte, in dieser Kabine den Hörer an ihr Ohr hielt, wurde sie zunächst totenblass und dann ohnmächtig. Als wir sie danach fragten, was geschehen war, erzählte sie uns immer noch zitternd, dass sie im Alter von vier Jahren beinahe ertrunken wäre und seit jener Zeit den Geruch des Meeres und von Fischen nicht mehr ertragen könne. Sie hatte in der Kabine die ganze Gefahr und Angst nochmals durchlebt.



nen für ganze Klassen. In seinem Labor entwickelt und modifiziert er gute und schlechte Gerüche, die als «Aromaskulpturen» in Wanderausstellungen benützt werden. So verknüpfte er Gerüche mit Geräuschen, mit Meisterwerken der Kunst, mit dem Profil europäischer Länder.

AH: Eine höchst unangenehme Erfahrung!
MOISSEEFF: Es muss nicht immer so sein. Kürzlich waren wir in Chabrol, wo wir für einen Jahrmarkt die Stände «bedufteten». Es war spät, und jedermann war müde. Um die Atmosphäre etwas zu entspannen, reichte ich einige Düfte herum, die ich soeben in Flaschen abgefüllt hatte. Einer davon war deutscher Pfefferkuchen. Einer unserer Mitarbeiter roch an dieser Flasche und sagte, der Geruch erinnere ihn an seine Grossmutter. Er begann, in allen Einzelheiten von ihr und auch von seiner Kindheit zu erzählen. Das dauerte mehrere Stunden – niemand konnte ihn stoppen. Schliesslich war er richtig glücklich mit seinem Heimweh. Das Ganze erinnerte mich an eine Szene in einem alten französischen Film, in der ein Fremdenlegionär völlig allein in der Sahara steht, an einem alten Metro-Billett schnuppert, und mitten in der Wüste von sämtlichen Gerüchen von Paris umgeben ist.

AH: Dauert das Sammeln und Interpretieren von Gerüchen unser ganzes Leben lang?
MOISSEEFF: Wenn man eine Empfindung zum erstenmal spürt, das heisst ihr zum erstenmal eine gewisse Bedeutung beimisst, befindet sich gewöhnlich ein Geruch in der Nähe, und dieser Geruch ist dann mit der Empfindung verbunden. Wenn Sie jung sind, empfinden sie völlig neue Gefühle: Liebe und Hass, Einsamkeit und Begehren, Angriffslust und Angst. Aber es gibt Grenzen. Sie fühlen nicht jeden Tag eine neue Emotion. ■